

Saale-Zeitung.

Zehnhundertjähriger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gegenstände...

Ercheint täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis... Halle...

Nr. 596. Halle a. S., Freitag, den 20. Dezember. 1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt...

Anschluss Skandinaviens an den Dreibund.

Gedankengänge und Vorschläge. Die demonstrative Erneuerung des Dreibundes...

Man erinnert sich wohl der Vorträge Sven Hedins über die „russische Gefahr“...

Sven Hedin hatte die russische Gefahr so grell wie möglich gemalt. Aber ganz unabhängig...

Unterdessen hat der schwedische Staatswissenschaftler Pentus Erland Fahlebe...

Landesverteidigung und einem Anstoß an den Dreibund zu berufen hätte...

Es ist zweifellos richtig: Aber Frankreich nach Russland dürfte es wagen...

Was speziell Schweden betrifft, könnte ein Bund mit Deutschland etwa auf folgender Grundlage beruhen...

Der Medizinerstreik.

Ueber die Unterredung, die das Kultusministerium mit dem Kurator...

Gründen diese sich nicht für berechtigt gehalten habe, von den ausländischen Studenten...

Anschlag des Berliner Defans.

In Befolgung der am 16. d. M. wieder in Erinnerung gebrachten Ministerialverfügung...

„Den Herren Studierenden bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß nach Ministerial-Erlass U. I. 1912, 1 vom 16. d. M. die gegenwärtig bereits im 6. oder einem höheren Semester liegenden hier instruierten Ausländer...“

Zu dem Nachweis eines geordneten medizinischen Studiums, welcher für die Zulassung von Ausländern zur Doktorpromotion verlangt wird...

Der derzeitige Defan. Ort's.

Aus Studentenkreisen

geht uns folgende offizielle Darlegung des Sachverhalts zu:

Der Ausländer der hiesigen Medizin richtet sich gegen die Fakultät, die seit 1886 einen Ministerialerlass über das Praktizieren der Medizin...

Der Ministerialerlass von 1908 uns in der für Frauen erlassenen Form nicht vor, und zu unlerer Verwendung hat sich die Fakultät geweigert...

Seits stehen ihm viele traurige Beispiele von Kranken vor Augen, zu denen er zu spät gerufen wurde.

Ehe der Chirurg zum Messer greift, wird er alle Körperteile des Kranken prüfen, genau untersuchen, ob das Herz bei der Heilung...

Eine derartige Operation kann ja nur dann Rettung bringen, wenn alles Kranke ausgenutzt ist...

Diese Art von Operationen werden zu den dringlichsten (Operationen d'urgence) gerechnet.

Feuilleton.

Die Operation. *)

Ihre Notwendigkeit und ihre Vorbereitungen

Dr. med. J. Fehler,

Professor an der Universität München.

Operation im weitesten Sinne nennt sich jede mechanische Hilfeleistung in der ärztlichen Kunst...

fähigstele deckt sich nie mit seinem Gefühl. Nicht jeder eignet sich zum Chirurgen...

Wie ein Feldherr muß der Chirurg schon vor der Operation einen bestimmten Plan überdenken...

Die Möglichkeit und Notwendigkeit der Operation hängt sich auf klarste Erkenntnis der Krankheit (Diagnose)...

*) Wir entnehmen die Ausführungen dem Buche „Moderne Chirurgie“ von Dr. med. J. Fehler...

erforderlichen Fakultät zugunsten der Ausländer gefunden hat, tut er folgenden Vorschlag: „Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat im Einvernehmen und im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern anzuordnen beizufügen, daß Studierende der Medizin zum Praktizieren an den Kliniken und Polikliniken der Universität ... künftig erst dann zugelassen werden dürfen, wenn dieselben die ärztliche Vorbildung im Deutschen Reich oder eine der letzteren entsprechende Prüfung im Auslande vollständig bestanden haben.“

Wenn also nicht anders sein, dann ist eine Auslegung in dem Sinne geboten, daß man unter „Studierenden der Medizin“ nicht notwendig eine Ausländer verstehen muß, dann braucht der Erlaß des preussischen Ministeriums wohl nicht unklar zu sein, um die Möglichkeit einer falschen Auslegung in Folge zu geben.

Ferner ist die Fakultät im Februar 1912 bereits vom Kanzler der Universität (anlässlich einer Eingabe an das Ministerium betreffend die Ausländerfrage) auf den Ministerialerlaß vom 1896 verwiesen worden. Darauf bezog sich eine Erklärung, die der damalige Dekan im Mai d. J. abgab und die jetzt schriftlich vorliegt. Dort heißt es u. a.: „... Nachdem der Herr Kanzler bei diesem Anlaß der Fakultät den ... von mir erteilten Erlaß des Ministeriums vom Jahre 1896 in Erinnerung gebracht hatte, wurde derselbe zunächst als ein bereits gültiges Verbot des Praktizierens solcher Ausländer aufgefaßt, welche das Korporationsrecht bestanden hätten und es wurde deshalb die Absendung der in Aussicht gestellten Eingabe an das Ministerium als überflüssig unterlassen. ... Inzwischen sind aber innerhalb der Fakultät Zweifel entstanden, ob sich jener Erlaß wirklich auf die Ausländer bezogen hat ...“

Am 22. August 1896 ist der Erlaß des Ministeriums bekanntgegeben und im Mai 1912 ist die medizinische Fakultät noch nicht über den Anwendungsbereich derselben klar!

Der Verband klinischer Semester hat sich im Sommersemester damit einverstanden erklärt, da aus Billigkeitsrücksichten die Ausländer, die bereits ohne Prüfungen praktiziert hätten, weiter praktizieren dürfen. Als aber jetzt im Wintersemester wiederum neue Ausländer zum Praktizieren zugelassen wurden, verlangte er, dieselben zum Praktizieren auszuscheiden.

Ein dahingehendes Gesuch wurde jetzt von der Fakultät abgelehnt. Der Verband selbst ist beschloß nicht in der Lage, nachträglich den Besuch der Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Von autoritativer Seite

wird uns zum Medizinereinstreit folgendes mitgeteilt:

In der Presse ist vielfach die Mitteilung verbreitet worden, die Fakultät hat sich über die Zulassung von Ausländern zum Praktizieren in Widerspruch zu den den Studierenden gegebenen Zusicherungen gestellt; Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

Die Fakultät hat genau entsprechend ihrem anfangs Mai gefaßten Beschlusse, der fernestens den Kliniken wörtlich von dem Dekan vorgelesen und ihnen inwäsend in Abschrift zugesandt wurde, gehandelt; sie hat außerdem die Wünsche der reichsdeutschen Mediziner bezüglich der ärztlichen Vorbereitung für die Ausländer bereits im Mai dem Kultusministerium besitzverwendend vorgelegt. Es trifft demnach bei dem beabsichtigten Zustand der Mediziner in Halle die Fakultät keinerlei Verschulden.

Die in früheren Semestern den nichtdeutschen Medizinern gewährte Erlaubnis, ohne Absolvierung des Korporations zu praktizieren, hatte ihren Grund darin, daß der Ministerialerlaß vom 22. August 1896 nicht nur von der hiesigen Fakultät anders interpretiert wurde, als ihn — wie sich jetzt herausstellt — das Ministerium angelegt wissen will. Der Erlaß bestimmte, daß zum Praktizieren in den Kliniken nur diejenigen Mediziner zugelassen werden sollen, welche die ärztliche Vorbildung oder ein derselben gleichwertiges Examen im Auslande abgelegt haben.

In der hiesigen medizinischen Fakultät wurde diese Bestimmung — zumal im Jahre 1896 in Halle kaum Ausländer studierten — als nur unsere reichsdeutschen Mediziner angehend

ausgelegt, während er in der Tat für alle deutschen und nicht-deutschen Studierenden Gültigkeit haben soll.

Nach dieser Klarstellung wird selbstverständlich in Zukunft die Fakultät nur denjenigen Studierenden der Medizin, welche in ihrer Vorbereitung den Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 22. August 1896 entsprechen, das Praktizieren gestatten.

Inwieweit ist der Fakultät am 18. d. M. ein neuer Erlaß des Ministeriums vom 18. d. M. ausgegangen, der durch den oben erwähnten Antrag der Fakultät veranlaßt wurde. Dieser Erlaß steht im Einklang mit der Aufhebung der Fakultät, geht aber insofern noch weiter, als er bestimmt: „Die gegenwärtig bereits im 6. oder höheren Semestern lebenden dort instruierten Ausländer, welche infolge des milderen Verfahrens der Fakultät zum Praktizieren zugelassen worden sind, ohne den vorgeschriebenen Nachweis geführt zu haben, können ihre Studien in der bisherigen Weise beenden. Im übrigen dürfen Ausnahmen nicht mehr gemacht werden.“

Nach dem Beschlusse der hiesigen Fakultät würden die jetzt erst im 6. Semester lebenden Ausländer künftig nicht mehr zum Praktizieren zugelassen worden sein.

Von der Friedenskonferenz.

Die Annahme, daß der Gegensatz zwischen den Vertretern der Balkanländer und der Türkei nicht so leicht ist, wie er in der Dienstagung erschienen hatte, bestätigt sich. Weder die Türken noch die Balkanländer haben ein Interesse daran, es zum Brüche kommen zu lassen. Beide Parteien wünschen die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, und diese würde denjenigen nicht günstig sein, die es an ernstlichen Anstrengungen fehlen lassen würden, den Frieden herbeizuführen. Obwohl man in Konstantinopel die neuen Weisungen, mit denen die Porte ihre Vertreter in London versehen wird, geheimhält, glaubt man in Paris doch zu wissen, daß die Unterhändler ermächtigt wurden, mit gewissen Vorbehalten die Griechen als Teilnehmer an den Friedensverhandlungen anzuerkennen, auch wenn sie den Waffenstillstand nicht unterzeichnen. Sollten übrigens die Weisungen auch anders lauten, so würde dies noch immer nicht notwendigerweise den Abbruch der Friedensverhandlungen bedeuten. Aus Anbetungen, die Herr Danew gestern Berichterstatter machte, kann man schließen, daß er im Einverständnis mit seinen Kollegen verständigere Aufstufungsmittel ins Auge gefaßt, die eine Fortsetzung der Verhandlungen gestatten werden. Die Verbündeten sind immer noch Bedingungen des Balkanfriedens bekannt geben und die Türkei in den Stand setzen, auf sie eine Antwort zu erteilen. Sie könnten auch erklären, daß sie ermächtigt sind, im Namen Griechenlands zu verhandeln. Noch einfacher wäre es, sie würden die Forderungen Griechenlands zu ihren eigenen machen.

Die Londoner Unterhändler versichern, daß Griechenland in vollem Einverständnis mit seinen Verbündeten die Unterzeichnung des Waffenstillstandes verweigert hat. Wären die Verbündeten sicher, daß die Friedensliebe der Türkei aufrichtig ist und ohne den Hintergedanken einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, so würde Griechenland den Waffenstillstandsvertrag sofort unterzeichnen. Solange jedoch die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten besteht, ist es nötig, daß die griechische Flotte die Blockierung des Megaliden Meeres aufrechterhält, um die Beförderung türkischer Truppen aus Kleinasien, namentlich aus dem Yemen, über die See zu verhindern. Würde die Blockade aufgehoben werden; so könnte die türkische Regierung noch Hunderttausende von Soldaten nach Europa schaffen, während auf dem Eisenbahnen nur sehr wenige Truppen herangezogen werden können. Auch der sich immer härter fühlbare mangelnde Kohlenmangel hat in der gegenwärtigen Lage große Bedeutung. Das sind die Erwägungen, aus denen heraus nach

Ausgabe der Balkanbelagerten Griechenland im Einverständnis mit seinen Verbündeten die Unterzeichnung des Waffenstillstandes verweigert.

Überallfällige Beurteilung empfangen den Eindruck, daß die türkischen Friedensunterhändler den ihnen gegenübergehenden Vertretern der Balkanmächte geistig durchaus nicht gemacht sind. Während sie in Venzelos eine geistige Kraft ersten Ranges erkennen, die ihr Uebergewicht auch in der Balkangruppe geltend macht, in der übrigens auch Herr Danew und Herr Vesnitski als Persönlichkeiten hervortreten, kann man nach Reschid Pascha nur sagen, daß er ein guter, feinfühler, höflicher, angenehmer Herr ist, jedoch zu schwach, um eine Stellung mit einiger Aussicht auf Erfolg gegen so ernste Gegner verteidigen zu können. Der zweite ottomanische Vertreter, der Berliner Botschafter Osman Riza in Pascha ist energischer, läßt es jedoch an Feinheit, Geschmeidigkeit und Sachkenntnis fehlen. Der dritte Vertreter Saliha Pascha kommt überhaupt nicht in Betracht, da er nur äußerst mangelhaft Französisch versteht und spricht und daher zur Rolle einer stummen Person verurteilt ist.

□ Wien, 19. Dez. Das offiziöse „Freundblatt“ schreibt: In den publizistischen Betrachtungen über die Beratungen der Botschafterkonferenz und der Friedenskonferenz tritt die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens immer häufiger zutage, und an dieser Tatsache können auch die vereinzelten Äußerungen der habsburgische Monarchie erhoben werden, weil dieselbe angeblich eine prokonföderative Haltung einnehme. Solche Behauptungen werden wohl von niemandem ernst genommen. Denn man weiß nur zu gut, daß diese „prokonföderative“ Haltung Oesterreich-Ungarns in nichts anderem besteht, als daß angelehnt der gewissen, von einzelnen Nachfahrstaaten getroffenen Maßregeln untererlei eine Nachsamkeit unerlässlich geworden ist, deren Berechtigung jedermann anerkennen muß. Das Blatt fährt jedoch fort: Wenn auch auf der Friedenskonferenz noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ist die Tatsache nicht zu leugnen, daß die Justizität, der europäische Friede werde nicht gestört werden, sich immer mehr befestigt. Dies ist aber in erster Linie auf die Politik Oesterreich-Ungarns zurückzuführen, welche bei aller Entschlossenheit peinlich bemüht war, jeder Vertiefung einer fremden Empfindlichkeit aus dem Wege zu gehen. Dadurch hat sie wesentlich dazu beigetragen, daß in der Botschafterkonferenz eine Atmosphäre Platz gefaßt, die erkennen ließ, daß ein freundschaftlicher und friedlicher Austausch der Meinungen zwischen Diplomatenverhandlung sei und nicht der Kampf um das Prestige. Unter solchen Umständen kann man wohl der Tätigkeit der Botschafterkonferenz ein günstiges Horoskop stellen.

Albanen und Adria.

□ London, 19. Dez. Zwischen einigen Friedensbelagerten und den Botschaftern — nämlich dem russischen Botschafter Grafen von Bendorff und dem französischen Herrn Cambon — kam es gestern zu einem offenen Meinungsaustausch. Auf Grund dieser Besprechungen kann die Frage des serbischen Anspruchs auf einen Teil von der Adria und das Problem der albanischen Autonomie als so gut wie gelöst betrachtet werden. Aller Voraussicht nach wird Albanien eine Autonomie erhalten, die aber durch die Suzeränität eines anderen Staates (der Türkei?) eine gewisse Einschränkung erfährt. Die Grenzen des neuen Albanien sind noch nicht festgelegt. Serbien wird, wie die „Morning Post“ erzählt, seinen Anspruch auf einen Teil des serbischen Gebietsanspruch nicht mehr machen. Der serbische Anspruch auf einen Teil von dem erzielten System an Meere dürfte aber befriedigt werden. Oesterreich und Serbien werden untereinander alle die Punkte erledigen, in denen zwischen den beiden Staaten noch Meinungsver-

Sind Träume Schäume?

Von Viktor Thomas.

(Nachdruck verboten.)

„Vor „Träume sind Schäume“ — so lautet das Urteil des Sprichworts, und wenig gibt es, die seinen Maßspruch nicht anerkennen. Weitens lehnen es die Geistesdicken überhaupt von vornherein ab, sich in eine Erörterung über Träume und ihre Bedeutung einzulassen. Warum? Weil die herrschende Schulpsychologie keine befriedigende Erklärung der Traumvorgänge zu geben vermag, und weil jeder, der sich auf eigene Faust mit der Unterlegung seiner Träume befaßt, sobald er bei einem einzelnen Traum ein paar Reize aus dem wachen Leben aufgefunden hat, ins Träumen gerät. Nur im Wache gibt man sich wohl mit Träumen ab; die geistigen Traumkörper, die während der Nacht in einzelnen Geistesleuten eine Bedeutung zu empfangen und dann mit einer Prognose ausbauen. So umfangreich nun die volkstümliche wie die wissenschaftliche Literatur über den Traum vom grauen Altertum bis auf unsere Tage ist, so ist doch noch keine Lösung des Traumproblems anerkanntes Allgemeingut der Geistesbildung geworden. Für sie ist die Frage noch immer offen: Sind Träume Schäume?

Nein, Träume sind nicht Schäume! Wer das Gegenteil einwandfrei zu beweisen sucht, wird bald einsehen, daß es ausichtslos ist, aus Träumen auf die Zukunft schließen zu wollen, oder dem eigentlichen Problem kommt man damit um keinen Schritt näher. Was heißt denn eigentlich Träume deuten? In dem Scheinbaren Unfinn den Sinn aufzudecken oder nachweisen, daß Träume wirklich unfinnig sind: das ist das Problem der wissenschaftlichen Traumforschung. Der dargebotene Stoff, den jeder ohne Ausnahme aus eigenem Erleben kennt, macht zunächst den Eindruck unveränderlicher Wirklichkeit. Im Traume ist nichts unmöglich, die Logik des Geschehens ist aufgehoben, der Traum bringt willkürlich mit Ort und Zeit sowie mit der Einseitigkeit der Personen um, und der Traum scheint den Traumern in eine fremde Welt zu führen; „menschlich machen, so haben wir eine gemeinschaftliche Welt, träumen wir, so hat jeder seine eigene“, so äußert sich Aristoteles über den Traum. Um ist es das in den Schlaf fortgeschickte Denken. So unbestreitbar die Wahrheit dieses Satzes ist, so gibt er keinen Weg zur Deutung der Träume, sondern macht nur der Worte des Problems haß.

Die älteren Traumforscher, die einen Blick durch diese Worte haben tun dürfen, sind an den Fingern einer Hand abzuzählen. In jüngerer Zeit dagegen ist es der jungen Wissenschaft der Psychologie gelungen, nicht nur Licht, sondern völlige Klarheit in das Dunkel des Traumlandes zu bringen. Das Wesen der Träume ist psychologisch vollkommen zugänglich und die wissenschaftliche Traumdeutung ist ausföhrbar, seit

(3. B. Blutgefäßverengung, Aneurysma) oder durch ihren hässlichen Charakter den ganzen Körper aufzuzehren drohen (3. B. Krebs), ebenso die Entzündung, Eröffnung von Blutergüssen (Mundinfektionskrankheiten, 3. B. bei Zellgewebsentzündung, Hautinfektion nach Durchbruch eines Magengeschwürs, Blinddarms). Eine dritte Klasse von Operationen muß ausgeführt werden, um Funktionsstörungen in Körperteilen zu beseitigen, zu bessern, unbrauchbare Körperteile zu entfernen. Sieher gehören viele Knochenoperationen, Schnemnähre, Gelentöffnungen, Amputationen usw. Eine große Anzahl chirurgischer Eingriffe wird nötig, um angeborenen oder erworbenen Mißbildungen eine bessere Form zu geben, sei es aus Schönheits- oder Braudbarkeitsgründen. Sieher gehören Mißbildungen der Nase usw., Beseitigung von gutartigen Geschwülsten usw. Endlich gibt es noch Krankheiten, die entweder durch den längeren Gebrauch innerer Mittel geheilt oder durch eine Operation geheilt werden können. In solchen Fällen hat der Kranke selbst nach Vorlage des Arztes die Wahl zu treffen zwischen Operation oder anderweiliger Behandlung. Die Eigenbestimmung des Kranken über seinen Körper oder, wenn er bewußtlos ist, den Willen Angehöriger, hat der Chirurg immer zu beachten. Durch das neue bürgerliche Gesetzbuch ist dieser Punkt wieder stark betont worden. — Allerdings sind Fälle von dringender Lebensgefahr bei einem nicht zurechnungsfähigen Kranken denkbar, in denen ein Arzt moralisch zu chirurgischen Eingriffen aus gegen den Willen des Kranken und seiner Angehörigen verpflichtet ist. Der Kranke darf bei heutigen Vertretern der chirurgischen Wissenschaft seinen Körper anvertrauen; diese werden in allen Fällen beistellt sein, nach dem Rechte zu handeln. Die Angst vor einer Operation hat auch entschieden abgenommen. Daran ist sicher die geistreiche Entwicklung der modernen Chirurgie schuld. Im Gegenteil, man macht häufig die Erfahrung, daß Operationsnächte nicht immer bei den Operationen zu haben ist, sondern viel öfter beim Publikum selbst. Durch die in wenig Jahren angewandene Fülle glücklicher Verläufe, oft ganz ungewöhnlicher Operationen ist das Vertrauen in die chirurgische Kunst ein so großes und weitverbreitetes, daß sich Chirurgen manchmal mehr gewünscht und verlangt wird, als er leisten und versprechen kann.

Es ist überhaupt unmöglich, daß ein gewissenhafter, tüchtiger Chirurg über den Ausgang und Erfolg einer Operation ein bindendes Versprechen, eine „Garantie“, geben kann. Er wird nach bestem Gewissen und Wissen seine Pflicht tun, die neuesten und besten Erzeugnisse der chirurgischen Technik verwenden, die Operation möglichst gut vorbereiten und ausführen, allen üblichen Fällen während der Operation vorzubeugen suchen. Alles andere, selbst die Heilung der einfachsten Wunde, kann er wohl nach menschlichem Ermessen auf Grund seiner Wissenschaft voraussehen, doch liegt der gute

Ausgang in der natürlichen Heilkraft des operierten Körpergewebes.

Heutzutage wird also nicht alles operiert, was das Publikum will; es wird strenge Auswahl der notwendigen Operationen getroffen; es soll nur operiert werden, wenn die Operation wirklich Nutzen bringen kann, wenn die Operation nicht schlimmer als das Leiden selbst ist, wenn es keinen anderen und besseren Weg zur Heilung gibt, und endlich, wenn der Kranke voraussichtlich den Eingriff in Ansehung seiner Körperkräfte überleben kann. Ist es aber sicher, daß die Operation nötig ist, dann ist jeder Ausfluß zweifellos gefährlich; denn es hängt alles davon ab, daß der Eingriff rechtzeitig, beidseitig genug gemacht wird. Es gibt Krankheiten, bei denen sich die Aussicht auf Heilung (Prognose) durch jede Stunde längeren Wartens zusehends verschlechtert; hierher gehören aneurysmale, innere Blutungen, namentlich aber Ektasienbildungen in Körperorganen (Empyem), Korrekte, der mit dem Material eines der größten Krankenhäuser Berlins rechnet, hat 3. B. auf dem 34. deutschen Chirurgentag außerordentlich sorgfältig statistisch nachgewiesen, daß für den häufigen (akuten) Anfall von Blinddarmentzündung die beste Zeit der Operation innerhalb der ersten 24 Stunden liegt. Er empfiehlt auf Grund seiner Beobachtung, daß die Operation die kleinere Schädigung darstellt — während ihr Unterlassen oder ein Verziehen auch nur um einen Tag die fürchterlichen Folgen haben kann — ein sofortiges Eingreifen. Ähnlich verhält es sich bei Durchbruch eines Magengeschwürs in den Bauchraum usw.

Allerdings findet die Natur in manchen seltenen Krankheitsfällen auch bei zuwartendem Verhalten einen Ausweg zur Heilung; dies kann gerade bei Eitrungen, Verletzungen, Durchbrüchen am Darmtrakt vorkommen; aber solche Fälle bilden die Ausnahme; wenn man diesen Heilverlauf immer antreiben wollte, würde man sich der schwersten Unterlassungsünden schuldig machen. Manchmal wird das Ängeln an der Woge des Lebens zwischen Zuzwarten und Operation hin und her schwanken; die schwersten Fälle gehören hierher; nur ruhige, klare Überlegung kann hier entscheiden; meist bringt hier die Operation die geringere Gefahr. Das Zuzwarten ist immer dem Eiken auf einem Zuversich, das durch den kleinsten Funken tobdingend explodieren kann! Da lehnt auch der Chirurg jede Verantwortung ab.

Je eingehender und vielseitiger die Untersuchungsarbeiten werden, desto seltener werden derartige zweifelhafte Fälle sein, desto sicherer wird sich über das chirurgische Handeln entscheiden lassen, desto weiter wird das chirurgische Feld ausgedehnt werden.

schiedenheiten bestehen. Im allgemeinen ist man hier heute der Ansicht, daß die beiden Konferenzen zu einem günstigen Ergebnisse führen werden.

Deutsches Reich.

Die Selbstzugpläne des Zentrums.

Jeuiten als Maulwurfs.

Ueber die Selbstzugpläne des Zentrums gegen den Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg bringt die „Berliner Volkszeitung“ von unterrichteter Seite einen interessanten Beitrag. Es wird darin zunächst mitgeteilt, daß sich die ultramontane Mittels in drei Etappen vollziehen solle gemäß der Lösung: „Jolleren — Schwächen — Stärken.“ Im einzelnen erzählt man, daß das Zentrum seine Kräfte in den drei süddeutschen Staaten, in Bayern, Württemberg und Baden zu konzentrieren gedenke. Aber auch im ganzen Reich seien angeblich die Ansichten für das Zentrum günstig, und besonders gläubig man, in absehbarer Zeit mit Herrn v. Bethmann Hollweg fertig werden zu können. In dieser Richtung soll sich ein in die ultramontanen Pläne Eingeweihter dahin geäußert haben:

„Die vertraulichen Sondierungen mit den benachbarten und befreundeten Parteien im Reichstag und preussischen Landtag haben ergeben, daß die Stellung des fünften Reichsanwaltes sich viel schmäher herausgestellt hat, als angenommen wurde; darüber gehen die Herren von Sandbrunn und der Lafo, Dr. Dertel und Camp mit unseren Führern einig. Für die Zentrumspartei als Vertreterin des katholischen Volkes in Deutschland ist es Ehrenpflicht, mit diesem Reichsanwalt, der sich schon vor zwanzig Jahren als Mitglied der Freikonserativen Fraktion als Jeuitentum gab, endgültig zu brechen, weil er sowohl im Verhältnis zu Bayern als Bundesstaat als auch zu Oesterreich-Ungarn als Vorkampf des katholischen Jeuitentums seine beschränkte protestantisch-philosophische Aufbaumethode zur Anwendung bringt, die zum Beispiel dem verdrängten Kaiserreich an der Donau nur in verfallener Weise Norm und in der Tobenaganz seiner, bedrohlichen „Erlösungs-Bundesliste“ in Aussicht stellt. Unser nach Neujahr mit Kraftdruck einsetzender Kampf muß einen Siege führen, weil die Steuerpolitik des Herrn v. Bethmann Hollweg konservativen unmöglich noch verhängt ist als dem Zentrum und weil auch einflussreiche Kreise dem Gutsheeren von Hofenfinow nichts weniger als hold gesinnt sind.“

Daß solche und ähnliche Pläne und Absichten augenblicklich in Zentrumskreisen vielfach erörtert werden, geht auch aus anderen ultramontanen Rundgebungen zu Grunde hervor. Man wird auch annehmen dürfen, daß dabei die Angehörigen des Jeuitensystems, die sich der ultramontanen Presse wie der mannigfaltigen Hintertreppen im Deutschen Reich sehr geschickt zu bedienen wissen, die Hände im Spiel haben.

Landtagswahlen.

Landtagswahl im Wahlkreis Koblenz 4.

Bei der Landtagsergebnis im Wahlkreis Koblenz 4 (Kreuznach-Simmern-Zell) entfielen nach dem amtlichen Wahlergebnis auf Warrer Dertel (natl.) 351, auf Landwirt Knebel (B. d. L.) 24 St. Gewählt ist Warrer Dertel.

Zülligau-Schwibbus-Krossen.

Für die kommenden allgemeinen Landtagswahlen werden die liberalen Parteien des Wahlkreises Zülligau-Schwibbus-Krossen mit aller Kraft in den Wahlkampf eintreten. Bei der Erstwahl in diesem Wahlkreise wurde von den liberalen

der Wiener Psychiater Sigmund Freud seine „Traumdeutung“ veröffentlicht hat. Dieses geniale Buch, das wie die meisten Arbeiten Freuds im Verlage von Franz Deuticke in Leipzig und Wien erschienen ist, liegt seit einiger Zeit in dritter Auflage vor und gibt in seiner heutigen Gestalt viel mehr, als der Titel sagt. Es eröffnet, wie die Arbeiten der modernen Psychoanalytiker alle, tiefe Einblicke in die Denkmutter des Menschen und kann daher als Einleitung in eine künftige Psychologie zum Standpunkte des Psychoanalytikers betrachtet werden. Natürlich kann im Rahmen eines Aufsatzes das, was Freud in einem ganzen Buche behandelt, nur angedeutet werden, und auch das nur so weit, wie es sich um Dinge handelt, die sich überhaupt zur öffentlichen Besprechung eignen. Aber tiefer in den Gegenstand eindringen will, muß sich an das Buch selbst halten, dem freilich zur Einführung in die Psychoanalyse die Lektüre der „Psychopathologie des Alltagslebens“ von Freud vorausgehen hätte.

Der Hauptinhalt der Traumdeutung lautet: Jeder Traum ist eine Wunschbefriedigung, mit anderen Worten: wir träumen von dem, was uns im wachen Leben — jeht oder früher — verjagt bleibt oder war. Das ist ein Satz, der zunächst leicht und verlegbar aussieht; leiden wir nicht in Angst- und Verfolgungsträumen, tun wir nicht im Traum Dinge, die wir im wachen Leben als uns völlig fremd aufs heftigste abscheuen? Allein auch solche Träume lassen sich als Wunschbefriedigungen erklären, wenn man die Sprache des Traumes verstehen gelernt hat. Bei anderen Träumen ist die Wunschbefriedigung auf den ersten Blick zu erkennen, ja schon die Sprache scheint die Theorie des Traumes gelehrt zu haben: man spricht von Dingen, die man nicht einmal in seinen nächsten Träumen erlebt, und im Französischen heißt „träumen von etwas“ sehr bezeichnend: „rêver à qch.“ Am offensichtlich ist die Wunschbefriedigung in den Träumen kleiner Kinder zu erkennen. Sie träumen von Süßigkeiten, die ihnen am Tage verweigert worden sind, oder erleben nachts im Traum die Erfüllung anderer abgelaugener Wünsche. Wer hungrig oder anderen Entbehrungen ausgesetzt ist, dem geht es genau wie den Kindern. Hierfür gibt Otto Kernbergschild einen trefflichen Beleg. Er erzählt von seiner Ueberwinterung im Südpolargebiete: „Sehr bezeichnend für die Richtung unserer inneren Gedanken waren unsere Träume ... Alle handelten sie von jener äußeren Welt, die uns jetzt so fern lag ... Einer von uns, der nächstfolgende darin erzählte, war große Mittagsgesellschaften zu gehen, war seltsam, wenn er des Morgens berathen konnte, „daß er ein Diner von drei Gängen eingenommen habe“, ein anderer „träumte von Tabak, von ganzen Bergen Tabak ...“

Leicht erkennbare Formen der Wunschbefriedigung im Traume sind durchaus nicht selten, ja es gibt sogar verschiedene typische, die aus dem Wunsche, weiter zu schlafen,

ralen Wahlmännern Wahlenthaltung geübt, und nur 13 Stimmen wurden auf den fortgeschrittenen Stadtratsordnungsreferenten R. v. H. Schwebius abgegeben. Daß die Zahl der liberalen Wahlmänner im Wahlkreise erheblich größer ist, beweist die Tatsache, daß bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1908 auf die beiden liberalen Kandidaten 86 Wahlmännern entfielen. Für die kommenden allgemeinen Wahlen werden voraussichtlich Stadtratsordnungsreferenten R. v. H. Schwebius (fortschrittliche Volkspartei) und Reichstagsabg. Legationsrat A. D. Freiherr v. R. v. H. (Nationalliberal) für die vereinigten beiden liberalen Parteien kandidieren. — Der „Nationale Volksverein“ im Kreise Pinnerberg hat den bisherigen freikonserativen Abgeordneten Klosterzopf Grafen Otto Moltke in Berlin, früher in Mettern, der seit zwanzig Jahren den Wahlkreis Pinnerberg im Landtage vertritt, wieder als Kandidaten aufgestellt. Graf Moltke, von dem es anfänglich hieß, daß er nicht mehr kandidieren werde, hat die Kandidatur angenommen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Das kaiserliche Volksschulgesetz ist genehmigt, wie nach den Vorgängen der letzten Wochen zu erwarten war:

Bresden, 19. Des. Da die Nationalliberalen heute fest zusammenhielten, ergab sich bei der Schulgesetzgebung der ersten Kammer eine absehbare Mehrheit von 61 gegen 27 konervative Stimmen. Das Gesetz ist damit endgültig gefaßt.

Hof- und Personalmeldungen.

Minister auf Reisen.

Der Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Forst- und Gabeler ist nach der Rheinprovinz abgereist.

Der Eisenbahnminister v. Breitenbach ist einem Telegramm aus Eisen zufolge im Judentagebezug eingetroffen. Die Reise hängt mit den zur Beseitigung des Wagenmangels zu treffenden Maßnahmen zusammen.

Ein neues großes Ereignis im Hofpalast steht bevor. Der Kaiser hat bestimmt, daß mit der Abhaltung königlicher Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Auguste Wilhelm bereits am nächsten Sonntag begonnen werde. Das Konfitorium hat die Geistlichen davon benachrichtigt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 20. Dezember.

Alt-Halle.

Gestern erscheint ein Heft, das sich betitelt: Verjüngung und Erhaltung des von Hans von Volkmann. Dritter und letzter Teil. Mit diesem Heft findet die von allen Freunden der alten Schlosshalle sehr heißbegehrte Sammlung ihres Abschlusses. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses von einem berühmten Künstler geschaffene Werk ein solches von dauerndem Werte darstellt, und da es sowohl in inhaltlicher wie künstlerischer Hinsicht als ein Dokument von hoher Bedeutung betrachtet werden muß. Ein geschichtlicher Wert würde diesen Heftbelegungen inne, die in ihrer Gesamtheit Alt-Halle lebendig zur Anschauung bringen. Das Werk erscheint in 10 Hefen in besonderem Sinne, sowohl in den einzelnen Heften wie in der geschmückten Wappe, in welcher die drei Heft vereinigt worden sind (zum Preise von 6 Mark).

Prof. Hans v. Volkmann, der Sohn des bekannten Geh. Med. Rat Prof. Dr. Richard von Volkmann, ist in erster Linie Landschaftler. Seine großzügig und einfach angelegten Bilder — der Künstler leistet besonders auf dem Gebiete der Lithographie

herzorgehen. Vor morgens früh aufstehen soll, träumt etwa in einem Morgentraume, er stehe auf, gehe an die Arbeit, lehre nach getaner Arbeit zurück und lege sich nun wieder zum Schlafen nieder. Die recht seltenen Wahrträume, die nachweislich geträumt und eingetroffen sind, gehören in diese Gruppe der leicht erkennbaren Wunschbefriedigung. Das schönste Beispiel eines prophetischen Traumes erzählt Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ (I, 1). Wenn Goethes Großvater träumte, daß er bei der nächsten Balanz auf der Schöffenbank zu der erledigten Stelle gelangen würde, erlebte er wirklich im Traume die Erfüllung eines Wunsches, der bald darauf tatsächlich in Erfüllung gehen sollte. Ein anderer, noch bekannterer Wahrtraum, zeigt eine Entdeckung des Wunsches, der Traume „Johannis“. Hier handelte es sich um den Heide und meine Garbe richtete sich auf ein Land, und dieses Land handelte es sich um meine Garbe. „Johannis“ Bruder deutete diesen Traum ganz richtig und handelte, indem sie dem ehrsüchtigen Joseph die Ausführung aller ehrgeizigen Wünsche unmöglich zu machen suchte.

Merkwürdig ist es, wie fein manche große Dichter sich mit der Wunschbefriedigung im Traume abgefunden haben. Bei den klassischen Griechen galten die Träume als prophetisch und von den Göttern gesandt. Somers Nias enthält nun (XIX.) den Traum Penelopes von den zwanzig Göttern und dem Adler, der sie isst, und im Traume selbst wird der Traum „nicht ein Traum, sondern ein Göttergestalt, das ihr Heil bringt“ genannt und hierauf die Wunschbefriedigung hergestellt. Bei Festing findet sich eine Wunschbefriedigung im Traume, die allerdings ziemlich harmlos ist: in der ersten Szene von „Minna von Barnhelm“ verriecht Just den „Schurken von einem Wirt“. Im wachen Zustande muß er dem Wirt gegenüber etwas zurückhaltend auftreten: alles, was er bei Tage an Groll hervorbringen möchte, entläßt sich bei ihm im Traume, denn dieser Prinzipaltraum ist bei ihm, wie er selbst gesteht, bauernd: „Ich mache kein Auge zu, so schlage ich mich mit ihm herum.“ Sollte er nur erst die Hälfte von allen den Schlägen. Es braucht also nichts besonders Verführerisches zu sein, was Wunschtraum der Wunschbefriedigung im Traume ist. Das auch Häufiges findet sich in solchen Dichtertäumen dargestellt. Als letztes Beispiel sei Camonts Traum bei Goethe in der letzten Scene des Dramas angeführt. Camont träumt von Sieg und Freiheit und übersetzt so im Traume seine verhängnisvolle Lage vollkommen aus. Die Träume, die in sich einen geschlossenen Inhalt zeigen, sind, wie jeder aus eigener Erfahrung weiß, selten, und bei allen anderen ist die Wunschbefriedigung, und damit ihre ganze Bedeutung, schwerer zu entdecken. Es ist nur möglich, wenn man das Zustandekommen der Träume und die Sprache des Traumes kennt. Woher kommen die Träume? Aus dem Unbewußten. Alles, was nach den Forderungen unserer Kultur aus dem wachen Leben verbannt ist und verboten sein

Verbotliches — gehören zu dem Seelen, was die deutsche Landschaftsmalerei der Gegenwart geschaffen. Aus den Zeichnungen und den von Prof. von Volkmann beifolgenden kurzen Besprechungen konnte aus dem Vorwort der drei Hefen bereits ein harter Realpatriotismus, eine tiefe Liebe zu den vertrockneten Stätten der Jugend und — eine stille Resignation. Die Epigonen, die wir fast jäh auf die maßvolle Entdeckung unserer Stadt, werden sie kaum verstehen. Es wird uns aber zum Bewußtsein kommen, daß mit dem abwärtslichen und vielfach auch etwas plebejischer Kleinbildlichen anderer Jahrs von Werke, mancher intime Reiz geschwunden ist. Die Kollieren aber werden in allem Sinne von Volkmann bestimmt und beide Generationen werden fühlen, daß hier ein Mann am Werke war, einfach und schlicht, echt und wahr.

Ueber die Entdeckung der Hefen sagt Prof. Hans von Volkmann: „Da ich in all der Zeit nun wieder ein ungebogener noch ein fleißiger Schaffer war, so lag ich es, seit ich so 13, 14 Jahre alt geworden, oft vor, einem inneren Triebe folgend, mit meinem Stiegenhaus meine Vaterstadt und umgebenen, hat mich verführt, einen alten Kolo (Direktor Hofmann, der erste Direktor des halleischen Stadtymnasiums) oder auf den unruhmlichen Schulbüchern der Patina mit ein umangerebtes humanistisches Wissen anzueignen. Diefem an sich mühseligen Umfange aber verbandt die Wichtigkeit seine Entdeckung. Nachdem ich ein richtiger Maler geworden, stieß mit der Liebe zur Heimat das Interesse für Alt-Halle und für meine alten, zum Teil noch recht einseitigen, zum Teil auch schon besseren halleischen Stützen in mir wach und ward neubelebt bei jedem Besuch in meiner Vaterstadt, neubelebt aber auch durch die maßvoll seit einigen Jahren einsetzende deutsche Bewegung zum Heimatthum.“

Die Ausstattung, die die betante halleische Druckerei von Bauer u. Schwetfche dem Werte gab, ist in ihrer gebiegenen Einfachheit vorbildlich: jede irgendwo modische und darum nicht dauernde Richtung ist streng vermieden. Das Kustardament — als solches mag es bezeichnet werden — das Prof. Hans von Volkmann geschaffen, wie überhaupt die drei Werke finden. Dem so soll es doch auch sein, daß diese Hefen, wie sie gen und freudig geschaffen wurden, auch mit Freudigkeit betrachtet werden; daß sie beim Beschauber die gleiche Stimmung widerklingen lassen, der sie ihr Dasein verdanken! Und da ihnen Eifer und Freude, Begehr und Stolz zusammen in einem Begriffe: Heimatliebe.“

Hans Paalzw.

Der Wunschzettel des Diakonissenhauses.

Wir lesen in den „Blättern aus dem Diakonissenhaus“ zu Halle a. S.:

Wir hoffen zuversichtlich, daß auch unsere gute Stadt Halle, welcher wir doch in erster Linie mit unserem schönen Krankenhaus anlaufenden, von tranken Mitbürgern und nicht minder durch unsere in allen halleischen Gemeinden arbeitenden, freundlich und barmherzig helfenden Schwestern dienen, unserem Hause eine reich bemessene Beihilfe gewähren werde, namentlich durch Erlaß von uns hart drückenden Straßenausbauforderungen. Wir geben uns dieser Hoffnung um so freudiger hin, als die Stadt Wittenberg dem eben erst ins Leben tretenden Ausbaudiakonissenhaus die Straßenausbauforderungen als Morgengabe durch Erlaß von 13 000 Mark geschenkt und das kleine Erlaß ebenfalls die Straßenausbauforderungen nach der neuen Veranschaulichung auf sich genommen hat. Welche Magaziner und nun der Stadtratsordnungsverwaltung bereiten, wenn sie dem nur seit 55 Jahren ungenutzten Hallenser tren und selbstlos dienenden Diakonissenhaus durch einmütigen Entschluß die Straßenausbauforderungen erlassen und auch sonst ihm ihre mitleidige Gefinnung, e. B. durch Erlaß der Wassersteuer oder durch Billig abgegebene elektrische Kraft tun. Gleichen daß die großen Summen, welche das Diakonissenhaus jahraus jahrein auszugeben hat, zum großen Teil in die Hände halleischer Bürger und Gewerbetreibender. Sind doch unter den Empfängern unserer Wohltaten von Freibetten im Krankenhaus, von halben oder

muß, kann sich im Traume gewissermaßen ausleben. Der träumende Mensch unterscheidet sich von dem wachen dadurch, daß er der rücksichtslosig Götter wird, der er im wachen nicht sein darf. Kein Trieb seiner Seele — besonders häufig die, von denen er wachend gar nichts weiß, weil sie zu tief unter der Oberfläche der Kultur verborgen liegen — verjagt nicht im Traume bewußt zu werden. Aber selbst nach dem tiefsten in Traume ist eine Jenur der Seele tätig, die das Vermorene in der Tiefe zurückhalten muß, und darum ist der Traum eine Kompromißbildung von oft unangehörlichem Weisheit. Er nennt die Dinge nicht selbst, sondern erleiht sie durch Symbole, er macht sie unkenntlich, indem er eine Unmenge verschiederer Dinge in ein einziges zusammenwägt, er nimmt heimlich die allfälligen Verhältnisse vor, fast, er erhebt sie in ein höheres Wüderallfeld in einer fremden Sprache, an dessen Lösung man nicht gehen kann, ehe man nicht weiß, welche Sprache es überhaupt ist.

Was ist die Sprache des Traumes? In den vollständigsten Büchern der Traumdeutung, die sie zu kennen vorgehen, steht insofern ein ständiges Wahrheits, als der Traum für seine wirklichen Bestandteile, die hinter den unmittelbaren im Traume erlebten stehen, oft Symbole braucht, die allgemein bekannt sind. Sonst aber ist die Frage nach der Sprache des Traumes unfruchtbar, weil jeder einzelne Träumer seine eigene Traumprache hat, deren Wörterbuch nur er allein vollständig angeben kann. Jeder Bestandteil eines Traumes ist durch ein wirtes Fadenwerk mit vielen Dingen des wachen Lebens der Gegenwart und der Kindheit verknüpft, und die wenigen Assoziationsfäden, die in einem bestimmten Falle zum richtigen Ziel führen, kann daher nur der Träumende selbst herausfinden.

Zur Technik der Traumdeutung ergibt sich hieraus, daß die Kenntnis eines Traumes allein in den seltensten Fällen die Deutung ermöglicht. Wer die schwere Kunst der Traumdeutung beherrscht, wird seine eigenen Träume zum Teil deuten können, und die wertvollsten Ergebnisse sind möglich, wenn der Träumer und der Traumdeuter verschiedene Personen sind. Das in der allfälligen Psychoanalyse übliche Verfahren ist folgendes: Der Träumer berichtet seinen Traum, wobei jeder Ausdruck, den er möglich von Wüderallfeld ist, hier zusammenhang mit einem Wüderallfeld des Traumes in Zusammenhang bringen und soll dann seine Assoziationsfäden in die einzelnen Traumelemente legen. Die Verbesserungen und Hinzufügungen zu der anfänglichen Darstellung des Traumes sind die „wunden Punkte“, an denen gewöhnlich am leichtesten zu erkennen ist, was für unterdrückte Dinge sich hier haben Bahn brechen wollen. Die Vorgehensweise, die der Träumer nur sich selbst treibt, wird so angeleitet, und es tritt der wahre Inhalt des absurd klingenden Traumesutage.

ganzen Kreislagen im Martins-Stifte immer die Hassenler in erster Reihe. Stehen wir doch, soweit wir vermögen, der Armen- und Kranken-Verwaltung mit unseren Anhalten, mit unseren beehrten Gemeindegliedern treu zu Diensten."

Angefallenen-Versicherung. Wie die „Sächsische Industrie" schreibt, hat der Verband Sächsischer Industrieller an die Arbeitgeber-Vertrauensmänner für die Angefallenen-Versicherung ein Schreiben gerichtet, worin er einen Zusammenhänger der dieses Ehrenamt bekleidenden Herren anregt. Der Verband hat sich hierbei bei der Ermöglichung lassen, dass die Vertrauensmänner für die Angefallenen-Versicherung von der Gesetzgebung Aufgaben zugewiesen sind, die sonst von unteren und mittleren Verwaltungsbehörden erledigt werden, und dass es deshalb im Sinne eines gedeihlichen Mitarbeitens der Arbeitgeber an der Angefallenen-Versicherung liegt, wenn die Vertrauensmänner sich bei ihrer Mitarbeit von einheitlichen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Anregung hat bei den Befragten ungeteilten Beifall gefunden.

Der Christliche Verein Junger Männer, Geiststr. 29, veranstaltet auch in diesem Jahre eine Anzahl Weihnachtseisen für junge Männer. Am Freitag, nachts 12 Uhr, findet die Weihnachtsfeier für Kellner und Kellnerinnen statt, der am Samstag die Feier für Kellnerlehrlinge vorausgeht. Am Sonntag, nachm. 4 Uhr, ist eine Feier für Soldaten angelegt und abends 8 Uhr veranlagt sich die ältere Abteilung des Vereins unter dem Christbaum. Der Zutritt zu diesen Veranstaltungen ist frei.

Provincial-Nachrichten.

Vom Heidegrab.

Merseburg, 19. Dez. Ueber die Geschichte des Heidegrabes, das laut ministerieller Verfügung in das Provinzialmuseum zu Halle überführt werden soll, macht der Chronist Dr. Schmehl in seiner Merseburger Chronik folgende Angaben: Am 18. April 1750 ging der Rittermeister Carl Leberrecht von Wuttenau mit seinem Jagdschuh in der Nähe des Stifts Merseburgischen Dorfes Gößlich vor einem grünen Hügel vor, wo sich viele Kaninchen eingegraben hatten. Der Hund froh in den Rindenaubau und er nicht wieder herauskam, so ließ man nachgraben. Die Arbeiter fanden dabei einige Steine, die einen hohen Klang gaben. Sie entdeckten dann einen Reih von Kieselsteinen, welche in die Runde wie ein Kranz gelegt waren. Derselben bemerken sie drei große Steine, die mit weichen Ton sehr fest zusammengefügigt waren, und unter denselben eine Höhle. In dieser Höhle sah man einen gelbgrünlichen und mit einem Deckel versehenen Topf, der aber durch die Unvorsichtigkeit der Leute in viele Stücke zerbrochen wurde. Neben dem Topfe fanden sie einen glattpolierten und geschliffenen Hammer von schwarzgrünlichem Marmor und einem rund gebohrten Loch, aber ohne Stiel, und einen Stein, der an Farbe und Schärfe einem Flintenstein gleich. Die Einfassung der vier Seiten der Höhle bestand aus länglichen Steinen, auf deren inneren Seiten ringsumher Figuren eingeritzt sind, welche alte Waffen darstellten, z. B. einen schwarzen Hammer, mit einem roten Stiele. Ferner bemerkt man auf allen Seiten rote Linien, Züge, Figuren usw., aber von Buchstaben oder Hiffen kann man nichts mit Sicherheit entdecken. Der Werkmeister wegen wurde das Grab auseinander genommen und im Merseburger Schlossgarten wieder zusammengefügt. Das Heidegrab kann, nach aus Hitzig gemachten anderweitigen Entdeckungen, auf eine 4000jährige Vergangenheit zurückgeführt, hat also einen ganz bedeutenden historischen Wert.

Schülersturm im Klassenzimmer.

Leipzig, 19. Dez. Der 13jährige Sekundaner Rudolf Krause vom Realgymnasium zu Borna, Sohn eines Lehrers in Ballendorf, hat sich, weil er nachbleiben mußte, im Klassenzimmer mit der Wandtafelsteinen erkämpft.

Merseburg, 19. Dez. (Weiterprüfung.) Vor der Handwerkskammer in Halle bestranden die Fräuleins Tesnitzer und Mai hier selbst die Weiterprüfung im Schneidergewerbe. Beide erhielten auf der Schneiderakademie in Halle ihre Ausbildung.

Wittenberg, 19. Dez. (Feuer.) Auf der hiesigen Domäne brannten in der vergangenen Nacht zwei Getreidedomäne mit ca. 500 Schock Weizen nieder.

Wittenberg, 19. Dez. (Trennen Gedanken an die Heimat.) Der Fabrikant Aug. Feine in Buffalo (Amerika), ein Colibauer Kind, der zu Anfang d. J. bereits einem seiner Freunde hier 1000 Mark mit der Bestimmung übermieden hatte, diesen Betrag zu freistellen im Kinderheim für Kinder würdiger und bedürftiger Eltern zu verwenden, hat jetzt abermals 400 Mark mit der Anschaffung übermieden, von dem Betrage 200 Mark ebenfalls für freistellen zu verwenden und den Rest zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier in diesem Jahre anzuwenden.

Oberörlingen am See, 19. Dez. (Traßfeldbahn.) Die Ober-Railwerke A.G. in Oberörlingen am See beschließen den Bau einer Drahtseilbahn von der Ober-Railwerke nach der Gewerkschaft Oberörlingen im nächsten Jahre vorzunehmen.

Torgau, 19. Dez. (Brand.) Im Trostlin bei Torgau brach im Mittigen Flügel des Rittergutschlosses auf nicht ausgefärbte Weiße Feuer aus und griff in dem nächsten Gehöft des Schlosses auch um sich. Dem entzündlichen Eingreifen der Feuerwehren von Trossin, Reichshaus und Jaltzenberg und zahlreicher Hifsmannschaften gelang es, den Turm und den westlichen Flügel des Schlosses zu retten, so daß nur der östliche Schloßflügel ein Raub der Flammen wurde. Zum Glück kam der den ganzen Tag und die Nacht herrschende Sturmwind aus Nordwest, so daß er nicht zur Weiterverbreitung beitragen konnte.

Torgau, 19. Dez. (Hühnerstern.) Den fünften Hühnerstern im Großen Teich erlegte seit Jahresfrist Fischmeister Lange, ein schönes Ergebnis für die aufgewandten Mühen, wenn man bedenkt, welchen Schaden die Ottern der Fischerei zufügen. Der zuletzt gefangene Otter ist ein Prachtexemplar und mißt vom Kopf bis zur Schwanzspitze 1,06 Meter, bei einem Gewicht von 7,1 Kg.

Zeitz, 19. Dez. (Wetterbericht.) Schneehöhe: 2 Zm. Neuschnee: Temperatur: 0 Grad. Barometer: steigend. Windrichtung: West. Wetterverhältnisse: sehr gut. Kein Sport. Schneefall wahrscheinlich. Bei günstigem Wetter vom 27. bis 31. Januar Sportwetter.

Wittenberg, 19. Dez. (Siege des bürgerlichen Kandidaten.) Bei der gestrigen Stadtverordneten-Stimmwahl lagte der Kandidat der bürgerlichen Partei, Maurermeister Bloßfeld, über 50 Kandidaten der Sozialdemokratie. Herr Bloßfeld erhielt 150,

der Gegenkandidat 80 Stimmen. Die Wahlbestätigung war sehr reger.

Zeitz, 19. Dez. (Ein Brandunglück.) ereignete sich gestern abend in unserem Orte. Der Arbeiter Wilhelm G., dessen Ehefrau schon seit einiger Zeit wegen Geistesderrtheit sich in der Landesirrenanstalt zu Bernburg befindet, bewohnt ganz allein eine Wohnung. Gestern abend, als er sich bereits zur Ruhe begeben hatte, ist er noch einmal von seinem Raub aufgefunden und hat die Lampe angezündet. Hierbei ist die Lampe erloschen, wodurch die Kleider des G. Feuer fingen und der Beduenerwerte am ganzen Körper bedarr verbrannt wurde, daß er alsbald starb.

Zeitz, 19. Dez. (Aus den Händen der Mädchenhändler befreit.) Endlich, nach 5 1/2 Wochen, hat das Bergarbeiter Karl Heubische Ehepaar Knächt über ihre seit dem 10. November verfuhrnenen 16jährige Tochter Selma erhalten. Bisgestern abend lief bei der hiesigen Polizeistation aus Ermächtigung der Rhein die telegraphische Nachricht ein, daß Selma Heubische durch den Grenzkommissar an der holländischen Grenze angehalten und in Gewahrsam genommen sei. Es wurde zurückgefordert, daß die Angaben des Mädchens über seine Personalfälle stimmten, der Vater würde sie abholen; er ist gestern vormittag nach Emmerich gereist. Die angelegten Ermittlungen hatten ergeben, daß die Eisenbahnfahrkarte des Mädchens in Halberstadt abgegeben worden war. Da mit der Selma 5, nach zwei Frauen im selben Abteil waren, so ist es wahrscheinlich, daß sie während der Fahrt das Mädchen überredet, zur Weiterfahrt genötigt und schließlich auch die Fahrkarte gelöst haben.

Zeitz, 19. Dez. (Unter den Zug.) In kurzer Entfernung vor der Maschine des herankommenden Personenzuges wollte heute früh in der achten Stunde die 40jährige Frau Heym aus Thöden die Gleise überqueren. Sie wurde aber von der Maschine erfasst, eine Strecke weit mitgeschleift und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus zu Zeitz starb.

Zeitz, 19. Dez. (Staatsminister Laue) war gestern nachmittag hier und hat sich durch den Bürgermeister Dr. Heymann über die Angelegenheit des Vorkühlsdörrens eingehend unterrichten lassen.

Zeitz, 19. Dez. (Ein neues Pulver) hat Herr Wörig erfunden. Herr Wörig weilt dieser Tage auf Einladung des Kriegsministeriums zwei Tage in Berlin.

Zeitz, 19. Dez. (Freiabend.) Bei der gestern abgehaltenen großen Teichfahrt des Herrn Amtmann Sauerlich wurden von 28 Schiffern 815 Hufen erlegt. Die Strecke übernahm Herr Wittenberger Jander-Walzen.

Zeitz, 19. Dez. (Wildfahnen.) Der fürstlich schwarzburgische Hofkammer-Neubauer Hofkämmerer zwei prachtvolle Wildfahnen (Kater). Beim Wägen des letzten fand er im Wagen des Hens eine Krone mit Ring, in dem zwei Nummern eingegraben waren. Der Ring läßt erkennen, daß der gefundene Vogel (ein Eichelhäher) von der Vogelwarte Rottlitz stammt. Nach eingezogenen Erkundigungen ist er auch tatsächlich am 26. Juli aus Gembden (Sachsen) als junger Vogel abgelaufen worden.

Zeitz, 19. Dez. (Erweiterung der Zeitzwerke.) Die Firma C. Zeitz hat hier das Fabrikgrundstück von Carl angekauft und beschließt dort eine umfangreiche Erweiterung ihres Betriebes, u. a. ist ein zehnstöckiges Fabrikgebäude geplant.

Zeitz, 18. Dez. (Falschmünzer.) In Leipzig wurde gestern von der Kriminalpolizei ein 24jähriger Vater aus Zeitz verhaftet. Er hatte dort zahlreiche falsche Zwimmarstücke verschiedenen Gepräges in Umlauf gesetzt. Die zur Herstellung der Münzen dienenden Formen sowie zahlreiche fertige Falschmünze wurden in seinem Besitz gefunden.

Zeitz, 18. Dez. Die Heimrättingenossenschaft Zeitz hat in ihrer Generalversammlung beschlossen, auf ihrem Grundstück in Gegenheimer Zflur mit dem Bau von 50 Einfamilienhäusern zu beginnen. Die Kosten werden sich auf 200 000 Mark belaufen.

Theater und Musik.

Die Napoleonschicht. Kürzlich golierte bekanntlich im Stadttheater zu Halle Miß Miß Hadrig Agon als Brühilde, nicht zur Freude des recht zahlreich an diesem Abend erschienenen Publikums. Unser Opernterent lehnte diese künstlerische Leistung als unzureichend ab. Dasselbe tut heute der Kritiker der „Frankfurter Ztg.", der anlässlich des Gastspiels der Sängerin in Mainz schreibt: Eine „Unglückselige Napoleonschicht" (!), Miß Miß Hadrig Agon sang die Brühilde in der „Waldkühe". Eine reichlich aufspringende Reklame hob rühmend den bereits angegebenen Stammbaum, ja selbst eine Gedächtnisfeier der Künstlerin mit dem großen Korien hervor, so daß man einigermaßen neugierig war, Stimm- und Darstellung der Dame kennen zu lernen. Nun, das Publikum war von beiden so enttäuscht, daß es die gebotenen Leistungen einmütig ablehnte.

Vermischtes.

Schweres Automobilunglück bei Antwerpen. In Rumpst bei Antwerpen kürzte Mittwoch auf der schiefen Straße eine große Automobilmotiv in voller Fahrt um. Der Fahrer selber feuerte, wurde getötet; die Insassen, zwei Damen, darunter eine Hofdame der Prinzessin Clementine, und ein Leutnant Baron Goffinet, erlitten schwere Verletzungen. In dem Wagen, der auf der Fahrt von Brüssel nach Antwerpen war, befanden sich die Baronin von Bassompierre, eine Verwandte von Juplens, eine englische Dame Miß Wood und der Leutnant Goffinet vom 2. Regiment der Reitenden Jäger. Das Regenwetter der letzten Tage hatte die Chaussee, auf der Kanalisationsarbeiten ausgeführt worden waren, nahezu unpassierbar gemacht, so daß die beiden Seitenräder des Autos im Schlamm verankert. Der schwere, mit großer Geschwindigkeit fahrende Wagen überfiel sich dadurch und wälzte auf die Seite. Der Baron von Juplens erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach wenigen Minuten; auch die Baronin von Bassompierre wurde schwer am Kopfe verletzt und infolge großen Blutverlustes demütigt. Die beiden anderen Insassen erlitten Verletzungen leichter Natur; sie wurden in eine benachbarte Kasse geschafft, dort versunden und konnten bereits von dem Untersuchungsrichter vernommen werden.

Ein Soldat, der einen Sultan erschlagen hat. Einen seltenen Fallfallfall kann sich ein schwarzer Kanonier der französischen Kolonialarmee rühmen; er hat in einem der Kämpfe in der Sahara den Sultan Tabach bin von Kallalit, den gefährlichsten Herrscher der Wüste, mit eigener Hand getötet. Der Name des tapferen Kriegers ist Djiz Diarra. Der genannte Sultan ist der gefährlichste Feind Frankreichs in Nordafrika gewesen, und er war es, der die Expeditionen des Hauptmanns Mlegens und des Obersten Wolf vernichtet hat. So ist die Vernichtung begreiflich, die in den französischen Kolonial-

kreisen über den Tod Tabachbins herrscht, und man beschloß, dem schwarzen Soldaten, der ihn niedergestreckt, eine besondere Ehre zu erweisen. In Wadi Fama, am Tschad-See, fand eine militärische Feier statt, bei der Quartiermeister Ann dem Soldaten die Tapferkeitsmedaille an die Brust heftete und folgende Ansprache an ihn hielt: „Kommet Ihr Herr! Die Anerkennung der französischen Republik gibt dir die Militärmedaille, die du durch deine Tapferkeit im Kampfe bei Dorote verdient hast. Die Regierung erkennt den Dienst an, den du ihr geleistet hast, indem du ihren großen Feind, den Sultan Tabach bin von Kallalit, tötetest!" Nach dem Bericht der Augenzeugen, die an diesem Orte teilgenommen haben, war der Sieger über die Auszeichnung höchst gerührt und hatterte bewegt ein Wort des Dankes. Auf jeden Fall sieht man aus der Zeremonie, wie Frankreich sich die Unabhängigkeit seiner schwarzen Armee zu erhalten sucht, auf die man so jenseits der Regenien weitgehende Hoffnungen setzt.

Die russischen Studenten sollen Hinfahrt fahren. Während auf der einen Seite die Studenten in Russland drangaliert werden, sucht man ihnen in anderer Hinsicht das Leben zu erleichtern. So hat sich das St. Petersburgs Politechnische Institut mit dem Gelde an die Stadtverwaltung gewandt, in Hinsicht auf die Wohnungs- und Lebensmittellieferung allen Studenten der Petersburgs Hochschule nach dem Beispiele Kiems, Warschaws und Rigas einen Vorzugspreis bei der Benutzung der elektrischen Straßenbahn zu gewähren.

Letzte Depeschen.

Reichstagswahl in Wien.

Wien, 19. Dez. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Reichstagsersammlung wurde der Sozialdemokrat, Cohen gewählt.

Münchener Trauergäste.

München, 19. Dez. Nach Beendigung der Fürkistentafel in der Residenz, die bis 6 Uhr dauerte, begab sich der Kaiser in Begleitung des Prinzregenten Ludwigs im Automobil zum Bahnhof. Um 6 Uhr 10 Minuten erfolgte nach herzlicher Verabschiedung die Abreise des Kaisers. Auch vor der Abreise des Kaisers hatten sich am Hauptbahnhofe wieder zahlreiche Menschenmengen eingefunden, die den beiden Fürsten herzliche Gratulationen darbrachten. Kurz nach der Abreise des Kaisers verließ auch der König der Belgier München. Um 1/8 Uhr fand in der preussischen Gesandtschaft zu Ehren des Reichstanzlers ein Diner statt.

München, 19. Dez. Zur Aufahrt der Trauergäste zur königlichen Residenz waren nicht weniger als 1 300 Wagen aufgeboden. Der Sanitätsdienst hatte insgesamt 1200 Personen in sich vereinigt und konnte in 240 Fällen in Aktion treten. In der königlichen Adjutantur sind neuerdings 50 Kränze abgegeben worden. Der starke Verkehr in der Stadt hielt auch am Nachmittag bis zum Abend an. Auch eine Anzahl Fürstlichkeiten hat noch heute die Abreise angetreten. |

Die österreichische Wehrvorlage.

Wien, 19. Dez. Man hofft, im Laufe des Nachmittags, nachdem der Schluss der Debatte im Abgeordnetenhaus angenommen ist, die zweite Lesung des Kriegseinstellungsgesetzes beenden zu können. Die gegenwärtige Sitzung dauert bereits 4 Stunden. Sie ist damit eine der längsten Sitzungen, die in den Annalen des Abgeordnetenhauses zu verzeichnen sind.

Wien, 19. Dez. Im Abgeordnetenhause begann nach 5 1/2 Stunden Debatte um 3 1/2 Uhr die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen und Veränderungen des Kriegseinstellungsgesetzes, die ziemlich ruhig verlief. Für das Gesetz stimmten die Deutschnationalen, Christlichsozialen, Südslawen, Polen und Italiener, dagegen stimmten die Tschechoslawen, Sozialdemokraten und Slowenen.

Wien, 19. Dez. (Privat-Telegramm.) Das Abgeordnetenhaus nahm nach ganz belanglosen Zwischenfällen das Kriegseinstellungsgesetz mit großer Majorität an. Nächste und letzte Sitzung vor den Feiertagen morgen 11 Uhr.

Noch immer keine Ruhe in Oesterreich.

Paris, 19. Dez. Aus Kizza und Lyon liegen hier Meldungen vor, denen zufolge die in der dortigen Gegend wohnhaften österreichischen Rekruten Gefangenschaft befehl erhalten haben.

Wetterbericht.

Wien, 19. Dez. (Privat-Telegramm.) Das Abgeordnetenhaus nahm nach ganz belanglosen Zwischenfällen das Kriegseinstellungsgesetz mit großer Majorität an. Nächste und letzte Sitzung vor den Feiertagen morgen 11 Uhr.

Öffentlicher Wetterdienst.

Die nächste Alpen, Donnerstag, 19. Dezember, 8 Uhr morgens.

Witterungsbericht für den 20. Dezember.

Es herrscht noch einige Unruhe in der Atmosphäre. Dem schneelichten Schwanzen des Barometerstandes entspricht schnelles Fallen der Niederschlags. Ein Teilzeit, das heute über der südlichen Ostsee liegt, zog gestern abend über Norddeutschland. Ein neues Tief ist im Westen von England erschienen.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Wechselhaft in Wind und Bewölkung, vielfach windig und trübe mit Regen oder Schnee, mittlere Temperatur.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

21. Dezember: Seichte Winde, bedeckt, trübe, Niederschläge, kühl.
22. Dezember: Heftig, windig, windig, veränderlich.
23. Dezember: Seichte Winde, nachtbl. Niederschläge.
24. Dezember: Seichte Winde, bedeckt, trübe, kühl.
25. Dezember: Starker Wind, bedeckt, trübe, Niederschläge.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

Telephonischer Bericht des „Saale-Ztg.“

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 188,25, Disconto 181,50, Deutsche Bank 247,75, Berliner Handelsgesellschaft 161,25, Dresdener Bank 149, Commerz- u. Diskontobank 109,75, Türkische 152,50, Lombarden 16,37, Canada 257,37, Baltimore 102, Laurahütte 158,37, Bochumer Gus 208, Oelsenkühnen 186,62, Harpener 177, Deutsch-Luxemburg 157,37, Phönix 252, A. E.-G. 233,23, Siemens & Halske 215,80, Hamburger Paketfahrt 150,87, Nordde. Lloyd 117,62, Gr. Berl. Strassenbahn 168,25, Anhalt-Friede 167,25, Hansa 287,25, South-West 121, Schantung 124, Schuckert 144,62, Orenstein & Koppel 19,50, Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten h. o. h. e. r.: Dortmund Germania-Brauerei 2, Dortmund Unionsbrauerei 3, Löwenbrauerei 2,75, Deutsche Erdöl-Ges. 2,50, Elberfelder Papierfabr. 9, Adler Fahrrad 5, Daimler Motoren 4,25, Dürkopp 6, Eggestorf Masch. 3,25, Excelsior Fahrrad 5, Kirchner & Co. 3, Linke-Hofmann Werke 4, Schäfer Blechballage 2,50, Stettiner Vulkan 4, Fröbel Zucker 2,75, Köhlmann Stärke 3, Dessauer Gas 2,75, Naphtha-Prod.-Ges. 3,25, Rauchwaren Walter 3, Schalker Glas 2,25, Adler Zement 2,50, Höchster Farben 2,50, Riedel 3, Caroline 5, Thale Aktien 3,50, Köhler Bergwerk 4, Gebhardt & König 2,50, Deutsch-Niederländische Telegraph 2,75, in d. r. e. i. g. e. n.: Hoefel Brauerei 3, Röderhofbrauerei 2,75, Böhmisches Brauhaus 2,50, Zellstoff Verein 2,90, Kappel Masch. 6,50, Peniger Masch. 2,50, Carl Lindström 3,90, Rhein. Mobilstoff 2,50, Heirichsfall chem. Fabr. 5, Rositzer Braunkohlen 3, Neptun Schiffswerft 3,41, Gusstahl Döhlen 2,50, Küppersbusch 3.

Zum Kursnotiert. Berlin, 19. Dezember. 4% Badische Staats-Anleihe 03.00 u. 18.00.00 B. 4% Bayerische Staats-Anl. 69.00 B. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08. u. 1918.00.00 B. 4% Schwarzburg-Sonderhausen „ „ „ 3 1/2% Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 84.00 B. 3% Kamerunst. 58.00.00 B. 4% Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. gar. 60.75 B. 4% Cottbuszer Stadt-Anleihe 1900 — 4% Darmstadt. Stadt-Anl. 1900 u. 16.00.00 B. 4% Dessauer Stadt-Anleihe 1898 99.00 B. 4% Düsseldorf. Stadt-Anleihe 1900. 07. 08. 09. 10.00 B. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 9. 10. 11. 01. 02. 03. 04. 05. 06. 07. 08. 09. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024.

